

Salem, den 18. September 2006

Veröffentlichung in der „Narrenzeitung 2007“ der NV-Hegau-Bodensee

---

## **Besenweib und Lumpenhund**

### **Hintergründe und Zusammenhänge zur Entstehung der Besenweibermaske**

→ Wer in der vergangenen Fasnet glaubte, unter den gut zwei Dutzend Masken der "Besenweiber" des Narrenvereins Mimmenhausen hier und da die Gesichtszüge des schon vor Jahrzehnten von hinnen gegangenen Mimmenhauser Malermeisters Anton Lehn auszumachen, brauchte keineswegs befürchten, an Halluzinationen zu leiden. Denn tatsächlich haben fünf der 27 Besenweiber neue Holzmaske bekommen. Diese wurden nach der ursprünglichen Maskenvorlage angefertigt, also als echtes Männergesicht ausdrucksvoll geprägt von der Lehn'schen Charakternase und den schelmisch-unschuldigen Augenpartien. Prompt ging die Frage herum im Dorf: Welcher Mann aus der Familie Lehn diene nun als Vorlage? War es der Altnarr Anton Lehn oder war es doch sein Sohn August?

Die Entstehung der Maske wurde stark geprägt durch das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem örtlichen Kunstmaler und Elferrat Robert Rauch mit der Familie des am 5. Februar 1959 verstorbenen Anton Lehn. Dieser hatte, so wird erzählt, im Jahr 1959 an einem feuchtfröhlichen Abend die Idee, der im Werden begriffenen Besenweibergruppe etwas vom Lehn'schen Gesicht mitzugeben. Als Mittel zum Zweck diente ein Gipsabdruck von August Lehn, den Robert Rauch als Vorlage für Pappmache-Masken verwendete. So entstand die erste Portraitmaske unseres heutigen Vereins und -welch echte Narretei- eine Weibergruppe mit Mannsgesicht in Frauenkleidern.

Wie waren nun die genauen Hintergründe? August Lehn (02.08.1907 – 01.03.1942), Sohn des Anton Lehn und im 2. Weltkrieg gefallen, besuchte in den 30er Jahren zusammen mit seinem späteren Arbeitgeber Robert Rauch die Kunstakademie in München (\*). Hier wurde im Rahmen einer Projektarbeit ein Abdruck des eigenen Gesichts angefertigt. Das so in Gips geformte Gesicht von August Lehn wurde durch Robert Rauch aufbewahrt und diente ihm im Jahre 1959 als Vorlage. Die Plausibilität dieser Zusammenhänge konnte durch einen detaillierten Vergleich von vorhandenem Bildmaterial mit der ursprünglichen Maskenvorlage erhärtet werden. Ermöglicht wurde diese Recherche durch die freundliche Bereitstellung originaler Unterlagen durch Angehörige der Familie Lehn.

Diese Maskenvorlage wurde nun dem Narrenverein als Ausstellungsobjekt für die Zunftstube zur Verfügung gestellt und dokumentiert die Zusammenhänge anschaulich. Herzlichen Dank an dieser Stelle!

Nach anderen Quellen sollte es sich aber ganz anders zugetragen haben. Demnach hätte Robert Rauch selbst diese Maskenvorlage erstellt, in den letzten Lebenstagen des Anton Lehns und von dessen Antlitz. Als ursprünglich Stockacher Narrensamen wurde dieser zu einem der Originale der Mimmenhauser Dorffasnacht und ist bis heute unvergessen. Nach den Wirren des 1. Weltkrieges rumorte er schon in den 30er Jahren mit seinen närrischen Weisheiten getreu dem Motto: „Wer offen sich als Narr bekennt, ist der größte Narr nicht am

# NARRENVEREIN GOLDKÄFER

UND KULTURVEREIN ZUR PFLEGE DES VOLKSTUMS  
MIMMENHAUSEN E.V.

---

End“. Hierzu zählt auch sein Spruch vom „Moler, Moler, Lumpe'hund“, den er bei der fasnachtlichen Haussammlung zum Besten gab. Auch die kindlichen Narren mussten diesen Spruch als Pflichtübung vortragen, um eine Fasnetswurst zu ergattern. Diese Entstehungstheorie lässt sich durch das vorliegende Material nicht belegen. Der Nährboden für diese Vermutungen liegt vermutlich in der künstlerisch – kreativen Beimischung närrischer Zutaten wie Furchen, Runzeln, Warzen und Falten. Diese ließen die Maskenkopien nicht nur älter aussehen, sondern betonten auch in besonderer Weise die familientypischen Eigenheiten des Gesichts.

→ Neben der Besenweibermaske zeichnet sich die die Gruppe der Zangenfidele als zweite Porträtmaske unter den sechs Gruppen des Narrenvereins Mimmenhausen aus. Der Zangenfidele geht auf ein weiteres Mimmenhauser Original zurück, den Fidel Maier, den Älteren. Der zu jedem Schalk aufgelegte Wagnermeister hatte sich für die Fasnacht eine riesenlange Beißzange gezimmert. Geschminkt und in Frauenkleider gehüllt fing er damit mit Vorliebe kreischende Wieber ein. Er hatte zu seinen Lebzeiten dem Narrenverein Mimmenhausen gestattet, nach seinem Tod eine Zangenfidele-Gruppe mit seinem Konterfei zu gründen. Auch hier war Kunstmaler Rauch schöpferisch tätig. Er fertigte den Gipsabdruck an und gestaltete diesen stilvoll.

Hier wird eine innere Seelenverwandtschaft der beiden Masken deutlich, die sowohl durch den Rollenwechsel von Mann und Frau als auch durch die handwerklichen Zutaten aus einer gemeinsamen, kreativen Quelle bestimmt werden. Heute werden beide Masken von dem Owinger Norbert Benz geschnitzt.

Mit dieser Rückbesinnung auf ursprüngliche Maskenvorlagen wird die Mimmenhauser Fasnachtsgeschichte gepflegt und lebendig gehalten.

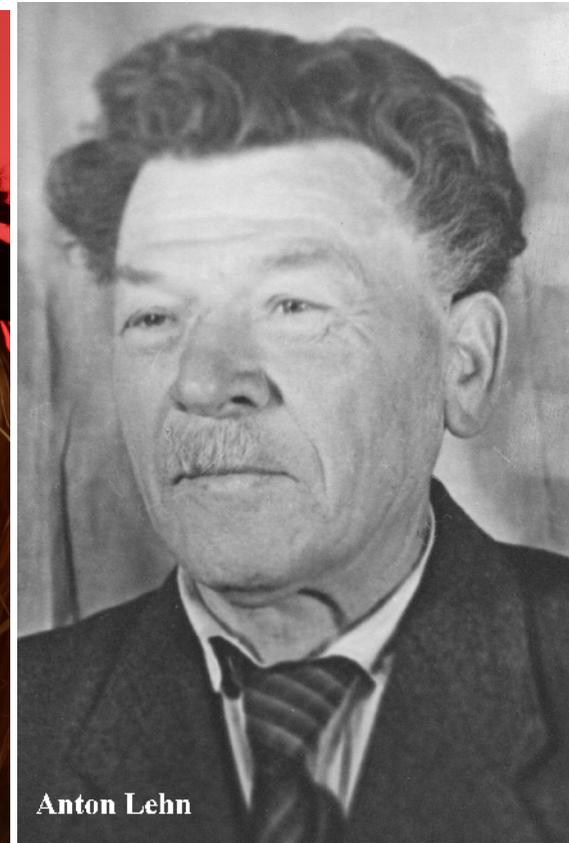
(\*) **Hinweis:** Die in der Narrenzeitung der NVHB veröffentlichte Fassung spricht hier noch fälschlicherweise von der „damaligen Kunstmalerschule im württembergischen Weingarten“. Dieses Detail konnte aufgrund weiterer familiärer Recherchen geklärt werden, aber aufgrund des Redaktionsschlusses nicht mehr in die gedruckte Fassung einfließen.

# NARRENVEREIN GOLDKÄFER

UND KULTURVEREIN ZUR PFLEGE DES VOLKSTUMS  
MIMMENHAUSEN E.V.



August Lehn



Anton Lehn

In jedem Fall ein echter Lehn: „Moler, Moler, Lumpe'hund, hot it g'wisst, wenn d' Fasnet kummt. Hätt' er s' Mul mit Wasser g'riebe, wär'em s' Geld im Beitel bliebe!